Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 20 (1854)

Heft: 14

Artikel: Ueber diess und das!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn auch in so kurzer Zeit dem Offizier nicht Alles beigebracht werden kann, was ihm nothwendig ist, so wird ihm doch das Mittel zur Selbstbildung gegeben. Er soll das Mangelnde durch eigene Thätigkeit ersetzen, und das wird der pflichtbewußte Offizier thun. Der Unterrichtskurs dient ihm als Anhaltspunkt, wie er seine militärische Weiterbildung fortzusetzen habe.

Die Truppe ist nur das Instrument, das in der Hand des Stümpers ohne Werth, in falscher Unwendung zerbricht. — Unwissensheit wird durch Niederlagen bestraft. Der Feind übernimmt selbst das Nichteramt und straft den Schuldigen.

Wenn mit diesen wenigen Bemerkungen in den übrigen Kantonen eine Anregung zu Abhaltung von ähnlichen Lehrkursen erzielt werden könnte, so wäre unser Zweck erreicht.

B.

Ueber dieß und das!

Wir haben allerhand auf dem Bergen, das uns niederdrückt, und das nach der Veröffentlichung verlangt, da nur allzulaut fich Stimmen hören laffen, die die Lüge predigen; seit Sahr und Tag hat das vaterländische Wehrwesen offene und versteckte Keinde gezählt, die nicht wußten oder nicht wiffen wollten, daß die Schweiz einer Armee bedarf und daß der Schweizer willig und bereit ift, die Opfer zu bringen, die diese Nothwendigkeit erfordert. Mun beuer aber, scheinen die Beren Antimilitärs ordentlich Sturm laufen zu wollen gegen alles, was nach Bulver riecht, sie singen ihre Friedenspfalmen als ob die Welt der tiefften Rube genöße, fie verläumden und verhöhnen die Männer, die das Wehrwesen beben und fördern, als ob dieselben Verbrecher wären, und markten um jeden Areuzer, der der Armee gewidmet werden soll, wobei sie noch allerhand schöne Phrasen à la Clias in den Kauf geben und den vaterländischen Seldenmuth an der Gant feilbieten. Pfui über diefe Taftif!

Wir auch wissen, daß die tiefste Noth an manchem Orte herrscht, auch wir sahen schwere Tage an unserm Volke vorübergehen, aber

ift die materielle Noth auf einen solchen Bunkt gestiegen, daß felbit die Waffen in Geld und dann in Brod umgewandelt werden mufsen! Wir denken nein! Fragt das Wolk, in dessen Namen ihr euch rühmt zu sprechen, ihr Hrn. Fuog und Kompagnie, fragt den Wehrmann, der doch auch zum Bolf gehört, ob er das Baterland und feine Ehre nicht höher schäße, als daß er fich weigere, jegliches Opfer ju bringen, um es fart und geruftet ju feben für die Stunde der Gefahr? Das aber ift der Zweck der Truppenzusammenzuge! Und deshalb auch Ehre den eidg. Räthen, daß sie die Aufhebung derselben verweigert haben! Der schweizerische Soldat dankt ihnen dafür! Wenn aber Zeitungsblätter fich nicht entblöden, jene Männer, die gegen den Fuog'schen Untrag gestimmt haben, gleichsam als Vaterlandsverräther zu denunziren, wie die Schwyzer-Zeitung, welche sogar das Volk auffordert, künftig keine Wehrmänner mehr in die eidg. Näthe zu wählen, so brandmarkt sich eine folche Sandlungsweise von felbst! Wen will denn die Schwyzer-Zeitung in die eida. Nathsfäle schicken? Kennt sie die schöne Bestimmung nicht! Jeder Schweizer ift wehrpflichtig! Wenn dann die Lausanner-Zeitung behauptet, jeder Wehrmann brauche mindeftens Fr. 30 mahrend diesen Uebungen ohne die Ausgabe an Zeitversäumniß und ferners fagt, diese Angabe rühre von einem gewiegten böberen Diffzier ber, so wissen wir wirklich nicht, sollen wir lachen oder uns ärgern! Dreißig Franken für den einzelnen Soldaten in sechs Tage Uebung und höchstens fechs bis acht Marschtagen, bei anständiger Besoldung und Verpflegung! Die Verhältniffe muffen im Waadtland eigenthümlich sein! Sind wir doch vor Jahren als Lieutenant seelenveranuat mit einem Gulden, einem Sechsbätzner und einem 1/4 Pfund Tabak in einen langen Dienst getreten und der Sold, der für einen Lieutenant ohne Verpflegung in Feld gewiß knapp ift, hat für das Weitere gereicht! Manchem wackeren Kameraden mag es damals eben so gegangen sein; aber fehlte auch das klingende Metall im Beutel, so war das Herz desto reicher an Jugendmuth, an Kraft, an foldatischem Bewußtsein und das find die schönsten Kapitalien des Soldaten! Leute aber, die solches Zeug wie das obige, in die Welt schreien, behaupten frech, Bolf und Armee zu kennen! Glücklicherweise ist die Armee genügsamer als die Lausanner-Zeitung glaubt!

Weiter haben wir zu bedauern, daß die Stimme der Armee bei der Organisation des Polytechnikums nicht gehört werden will und daß der Lehrstuhl der militärischen Wissenschaften, wie es scheint, feine Gnade findet in den Augen der Kommission. Wir können nicht umbin diefen Gedanken auf's neue anzuregen und glauben dazu um so mehr berechtigt zu sein, als die Gidgenoffenschaft ja felber munschen muß, tüchtig vorgebildete Offiziere in ihrer Armee zu besiten. Was find denn die Rosten (vielleicht 3-4000 Fr.) gegenüber dem enormen Bortheil, auf diese Weise Aspiranten für den Generalstab und die Spezialwaffen zu bilden! Gerade damit kann später eber Rücksicht auf die Zeitversäumnisse der Offiziere genommen werden, wenn sie schon in der Jugend, der jum Lernen geneigten Zeit, diejenigen Kenntnisse sammeln, die ihnen später absolut nöthig find. Dieser Gedanke hat auch die schweizerische Militärgesellschaft zu der in der heutigen Nummer enthaltenen Betition veranlaßt. Mögen die eidg. Räthe diese Mahnung beachten!

Unseren Kameraden aller Wassen rufen wir heute zum Schlusse zu: Festgestanden, Mann an Mann! Es gilt den Kampf gegen die Bestrebungen auszusechten, die dem schweizerischen Wehrwesen in blinder Unkenntniß feindlich sich entgegenstemmen. Die Schweiz bedarf einer Armee, um ihre Unabhängigkeit zu wahren und die Armee wird in den Tagen der Noth die Opfer blutig heimzahlen, die das Vaterland für sie Jahrelang gebracht hat!

Bei Stro Wigand, Berlagsbuchhandler in Leipzig, ift erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben :

Militarische

Briefe eines Lebenden

An seinen Freund Clausewitz im Olymp. Zweite vermehrte Aust. gr. 8. 1854. 1 Thlr. 5 Mgr.

In halt: Zwanzigste Versammlung der schweizerischen Militärgesellschaft, gehalten in Vargau, den 29. Mai 1854. — Der theoretischepraktische Unterrichtskurs für die Infanterieoffiziere in Solothurn 1854. — Ueber dieß und das!